

### 3. Winterthurer Tagung zum Recht der inneren Sicherheit – Bekämpfung von Organisierter Kriminalität im Bundesstaat

Am 27. November 2025 fand an der ZHAW School of Management and Law die 3. Winterthurer Tagung zum Recht der inneren Sicherheit statt. Die diesjährige Ausgabe widmete sich einem Themenfeld von wachsender rechtlicher und gesellschaftlicher Bedeutung: der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität im schweizerischen Bundesstaat.

Eröffnet wurde die Tagung von Dr. Patrice Martin Zumsteg, der auf die zunehmende Komplexität organisierter Kriminalitätsformen verwies und deren Relevanz für die innere Sicherheit der Schweiz hervorhob.



*Dr. Christian Schneider erläutert die drei Herausforderungen der Kantonspolizei bei der OK Bekämpfung*

Dr. Christian Schneider, Dienstchef Kriminalitätsanalyse bei der Kantonspolizei Zürich, stellte Organisierte Kriminalität (OK) aus der kantonalen Perspektive vor. Dabei erläuterte er die drei zentralen Herausforderungen, die sich bei der Bekämpfung von OK stellen. Diese lauten: OK erkennen, OK verstehen und OK bekämpfen. Besonders relevant sei die Unterscheidung der desorganisierten und organisierten Schattenwirtschaft und Basiskriminalität, um OK zu erkennen und ihre Strukturen verstehen zu können. Gemäss Dr. Christian Schneider bräuchte es für eine zielführende Bekämpfung der OK einen «whole-of-government»-Ansatz. Dieser würde eine erhöhte behördliche Resilienz, den Abbau von Datenaustauschbarrieren, gezielte Prävention bei besonders gefährdeten Gruppen sowie ein konsequentes Vorgehen

bei «low hanging fruits» umfassen. «Low hanging fruits» liefern wertvolle Hinweise und können wichtige Informationen zu internen Strukturen geben.

Dr. Umberto Pajarola, Staatsanwalt und Leiter der Abteilung für organisierte Kriminalität bei der Staatsanwaltschaft Zürich, bot Einblicke in die operative Praxis der OK Bekämpfung. Im Zentrum seiner Ausführungen stand das Grundprinzip «Follow the money», das bei der Identifikation von Hinterleuten, Finanzströmen und kriminellen Netzwerken entscheidend ist. Er erläuterte die Funktion von Art. 260<sup>ter</sup> StGB. Die Norm dient als zentrales Instrument zur Einleitung von OK-Verfahren und zur Anordnung einschneidender Überwachungsmaßnahmen. Er weist aber auch auf die seltene Anwendung in der Praxis hin.



*Dr. Umberto Pajarola gewährt Einblicke in die Praxis bei der OK Bekämpfung*



*Urs Geier beschreibt die Sicht und die Aufgaben des Bundes im Zusammenhang mit der OK Bekämpfung*

Aus Sicht des Bundes berichtete Urs Geier, Abteilungschef Staatsschutz / Kriminelle Organisationen bei der Bundeskriminalpolizei. Ein Schwerpunkt seiner Ausführungen lag auf der Intelligence-Arbeit des Bundes. Er betonte, dass die Zusammenführung unterschiedlicher Datenquellen von polizeilichen Informationen über Registerdaten bis hin zu offenen Quellen grundlegende Voraussetzung für das Verständnis komplexer OK-Strukturen sei («all source intelligence»). Ebenso hob er die Bedeutung der internationalen Kooperation hervor, insbesondere über Europol, bilaterale Austauschkanäle und Rechtshilfeinstrumente. Für die zukünftige OK-Bekämpfung

sei eine klare strategische Ausrichtung sowie eine langfristig gedachte bundesweite Priorisierung unerlässlich.

Prof. Dr. Annamaria Astrologo beleuchtete die Bekämpfung der OK aus italienischer Perspektive am Beispiel der Mafia. Im Zentrum standen die Art. 416 und 416<sup>bis</sup> des italienischen *Codice Penale*. Art. 416 befasst sich mit der «einfachen» kriminellen Vereinigung. Wohingegen Art. 416<sup>bis</sup> die sogenannte mafiöse Methode im Gesetz abbildet. Das Vorgehen der Mafia zeichnet sich dadurch aus, dass Einschüchterung zur Erzwingung von Schweigen und zum Erlangen von Kontrolle über wirtschaftliche und gesellschaftliche Bereiche eingesetzt wird. Sie wies auf die damit verbundenen Auslegungs- und Beweisprobleme in der Rechtsprechung hin und stellte ergänzend die Instrumente *extra codicem* vor sowie Präventionskonfiskationen und Schutzprogramme für *pentiti*. Diese ermöglichen ein proaktives Vorgehen das über klassische strafrechtliche Mittel hinausgeht.



Prof. Dr. Annamaria Astrologos erläutert die rechtliche Lage Italiens zur Bekämpfung der Mafia



Alle Referierende stehen für Fragen und Antworten zur Verfügung

In der abschliessenden Podiumsdiskussion wurden die Herausforderungen bei der Bekämpfung organisierter Kriminalität interdisziplinär vertieft. Es konnte ein Konsens darüber gefunden werden, dass Instrumente wie das Beobachten des Vermögensflusses und der verbesserte Datenaustausch unerlässlich sind. Zum Teil herrschte aber Uneinigkeit über die Wirksamkeit und Reichweite der unterschiedlichen Massnahmen. Dadurch wurde auch deutlich wie moderne Ermittlungsarbeit durch Digitalisierung, internationale Verflechtungen und Sicherheitsrisiken erschwert und erleichtert wird.

Die Diskussion unterstrich, dass eine effektive Bekämpfung Organisierter Kriminalität sowohl klare gesetzliche Grundlagen als auch eine engere Zusammenarbeit über Kantons- und Landesgrenzen hinweg erfordert. Die Tagung machte sichtbar, dass Fortschritte nur durch abgestimmte Reformen und einen offenen Austausch zwischen Praxis, Forschung und Politik erreicht werden können.